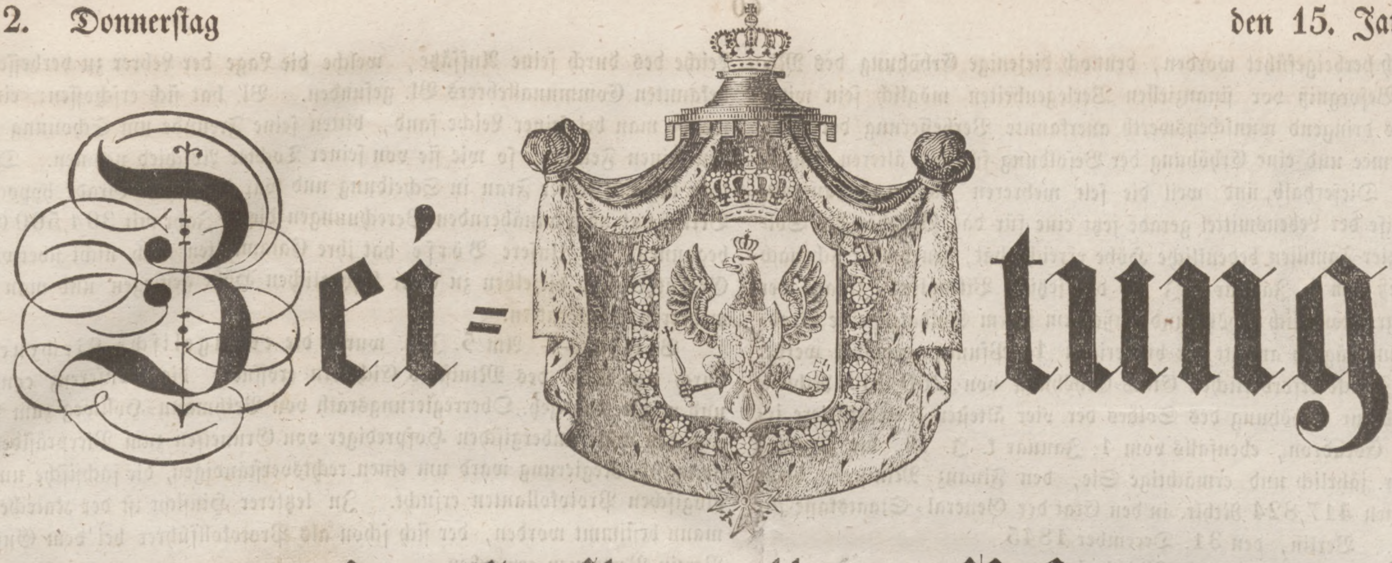
№ 12. Donnerstag den 15. Januar 1846.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin, den 13. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Königl. Hannoverschen General-Direktor der indirekten Steuern, Klenze, und dem General-Direktor der direkten Steuern, Ober-Finanzrath Albrecht zu Hannover den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen.

Ihre Königliche Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind nach Dessau und Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Cambridge, so wie Höchstderen Tochter, die Prinzessin Marie sind nach London abgereist. — Der General-Major und Commandeur der 8ten Kavallerie-Brigade, von Beyer, ist nach Erfurt, und der Präsident des Landes-Oekonomie-Kollegiums von Beckedorff, nach der Provinz Pommern abgereist.

(Ueber Verdingungen an den Mindestfordernden.) — Man eifert, und vielfach nicht ohne Grund, gegen den Druck, welchen sich Fabrikanten gegen ihre Arbeiter zu Schulden kommen lassen, und tadelt, daß der Lohn der letzteren so häufig im Mißverhältniß zur geleisteten Arbeit und zum Fabrikgewinn stehe. Da diese Klagen auch bei den Behörden Gehör gefunden haben und mitunter sogar von diesen in Schutz genommen werden, so liegt die Frage sehr nahe, ob denn auch von deren Seite Alles vermieden wird, was einer Herabdrückung des rechtmäßigen Lohnes gleichkommt. Eine Verneinung derselben scheint unvermeidlich zu sein, wenn man in Betracht zieht, wie es mit den öffentlichen Verdingungen von Bauten u. s. w. an den Mindestfordernden sich verhält. Beamte stellen die Anschläge dazu auf, die, wie vorweg anzunehmen ist, so angethan sind, daß für den Unternehmer jedenfalls nur ein sehr mäßiger Gewinn dabei erwachsen kann. Nun tritt das bekannte Verfahren der öffentlichen Aufforderung, eine Auktion umgekehrter Art ein, wo, statt des Meistbietenden, der Mindestfordernde das Objekt zugeschlagen erhält, und zwar so, daß er die Ausführung der Arbeit, um die es sich handelt, oft weit billiger noch übernimmt, als der beamtliche Anschlag sie geschätzt hatte. Freilich stimmt dies ganz mit den Prinzipien der Gewerbefreiheit überein, und da, wo diese besteht, scheint den Behörden aus jener Praxis um so weniger ein Vorwurf erwachsen zu können, als sie immer nur unvollkommen zu beurtheilen im Stande sind, ob der mindestfordernde Gewerbetreibende bei der übernommenen Arbeit Schaden macht oder Vortheil hat. Wie aber die Erfahrung lehrt, tritt nur zu häufig der erstere Fall ein. Die Konkurrenz wirkt auch hier als ein mächtiger Sporn und treibt nicht selten zu großen Unbedachtsamkeiten, die wieder ihre sehr nachtheiligen Rückwirkungen haben. Der in Schaden gerathende Gewerbtreibende sucht sich an seinen Arbeitern zu erholen, die er mehr oder minder im Lohne drückt, so daß ein Bestehen dabei, auch nach den mäßigsten Lebensansprüchen, nicht mehr möglich ist. Wider Willen wirken also hier auch die Behörden auf eine unnatürliche Herabdrückung des Lohns hin und stellen sich auf diese Weise ganz in die Kategorie der Fabrikanten, denen aus einer gleichen Handlung ein großer Vorwurf gemacht wird.

Die Frage ist: Wie läßt sich dies ändern und anders stellen? Die Fabrikanten berufen sich auf die Konkurrenz, die ihnen im In- und Auslande erwächs't, die Behörden auf die Pflichten, welche sie gegen den Staat haben. Unfehlbar ist auch dies eine Frage der Zeit, deren befriedigende Lösung, wenn überhaupt möglich, als äußerst schwierig erscheint.

⊙ Posen den 14. Jan. In je weitere Ferne für die Bewohner Posens die Aussicht gerückt ist, namentlich mit Berlin, wohin es den lebhaftesten Verkehr unterhält — ohne Vergleich lebhafter als mit Breslau — in direkte Eisenbahn-Verbindung gesetzt zu werden, um so wünschenswerther und nothwendiger ist es, daß inzwischen wenigstens die Postverbindung — wenn sie jene auch nie ersetzen kann — doch den Bedürfnissen so viel, als ihrer mangelhaften Natur nach möglich, entsprechend eingerichtet werde. Auf einen Antrag der hiesigen Kaufmannschaft um eine vermehrte Postverbindung hat nun zwar das Königl. General-Post-Amt zu Berlin seit dem Jahre 1844 eine zweite tägliche Verbindung durch Einrichtung einer Schnellpost über Küstrin nach Frankfurt a. d. O. zum Anschluß an die Eisenbahn von dort nach Berlin, hergestellt, allein unter Bedingungen, welche den Wünschen, Verhältnissen und Bedürfnissen des Publikums nicht entsprechen können. Das Personengeld für diese im Hauptwagen nur vier Plätze haltende, von keinem Kondukteur begleitete Schnellpost ist auf 8 Sgr. pro Meile festgesetzt, ein Preis, der weder den allgemeinen Verkehrsverhältnissen, noch weniger aber den unserigen im Großherzogthum entspricht. Bei einer solchen Höhe des Personengeldes existirt diese fast natürlich hinsichts des persönlichen Verkehrs nur für die Reichen, die auch vielleicht diesen Preis gern zahlen, um nur immer in Gesellschaft von Ihresgleichen reisen zu können, für den größten Theil des Publikums, der weniger mit Glücksgütern vom Zufall gesegnet worden, ist sie dagegen so gut als nicht vorhanden und dieser ist und bleibt wie früher deshalb auf die einmal tägliche Personenpost beschränkt. Ist nun aber dadurch hinsichts des Personenverkehrs schon nur eine sehr einseitige und mangelhafte Verbesserung eingetreten, so ist für die vermehrte Packetbeförderung gar nichts geschehen. Dieselbe ist nach wie vor auf die viermal wöchentliche Güterpost beschränkt geblieben, da die Personenpost sowohl wie die Schnellpost Packete nur gegen einen Portoaufschlag von 50 proCent. befördert. Viel zweckmäßiger und unseren Verhältnissen angemessener ist die Verbindung zwischen Posen und Breslau, obgleich der Personen- und Frachtverkehr bei weitem nicht so bedeutend ist, indem dieselbe durch zweimal tägliche, im Hauptwagen 9 Personen fassende und von einem Kondukteur begleitete Personenposten unterhalten wird, welche Personen für 6 Sgr. pro Meile, und Briefe, Gelder und Packete gegen die gewöhnliche Portotaxe befördern. Das Bestehen solcher Mängel und Mißverhältnisse nun aus irgend einem Grunde der obersten Postverwaltung zur Last legen zu wollen, würde unrecht sein, denn wenn dieselbe sich auch aus Staatsfinanzrücksichten aus allen Kräften gegen die Aufhebung des Postmonopols und der hohen Posttaren sträuben zu müssen glaubt, so hat sie doch sonst immer bereitwillig den Wünschen des Publikums in zweckmäßiger Einrichtung der Transportmittel selbst zu entsprechen gesucht; der Grund liegt wohl vielmehr in der Unkenntniß der Verhältnisse derjenigen, welche Vorschläge der Art zu machen von der Behörde berufen sind und in dem Mangel an Vertrauen des Publikums auf den guten Willen der Behörde, in Folge dessen es seine Wünsche und Bedürfnisse diesen nicht offen und klar zu erkennen giebt, sondern sie errathen wissen will. In diesem Falle glauben wir einer zweckentsprechenden Aenderung der Postverbindung zwischen Posen und Berlin aber um so mehr versichert sein zu dürfen, als durch die Einrichtung einer zweimal täglichen Personenpost in Stelle der bisherigen einmaligen und der zu theuern Schnellpost nach Art der Verbindung zwischen Breslau und Posen mit Personen-, Packet-, Geld- und Brief-Beförderung, zugleich auch der Staatskasse ein Vortheil durch Ersparung von Beförderungskosten erwachsen könnte, wenn deren Lauf so geordnet würde, daß eine Combination derselben mit der Post nach Samter bis Gay und mit der Post nach Stettin bis Pinne stattfände.

Berlin den 12. Januar. Das Preußische Heer hat in diesen Tagen einen neuen Beweis der regen Fürsorge, welche Se. Majestät der König allen Theilen desselben unausgesetzt widmet, durch mehrere, aus Allerhöchsteigener Bewegung erfolgte Bewilligungen zur Verbesserung der Verpflegung der Truppen und zu einer Sold-Erhöhung für die älteren Unteroffiziere erhalten.

Es ist dieserhalb an die Minister des Krieges und der Finanzen auf den Bericht, welchen sie, nachdem ihnen die Willensmeinung Sr. Majestät des Königs eröffnet worden war, über die Ausführung derselben erstattet haben, die nachfolgende Allerhöchste Kabinets-Ordre erlassen worden:

„Aus Ihrem Berichte vom 15ten d. M. habe Ich mit Befriedigung entnommen, daß ungeachtet der gesteigerten Anforderungen an die Staatskassen und der Einnahme-Ausfälle, welche durch die ungünstigen Aerndten in einem Theile der Mo-

narchie unvermeidlich herbeigeführt worden, dennoch diejenige Erhöhung des Militair-Etats ohne Besorgniß vor finanziellen Verlegenheiten möglich sein wird, welche die längst als dringend wünschenswerth anerkannte Verbesserung der Verpflegung Meiner Armee und eine Erhöhung der Besoldung für die älteren Unteroffiziere erfordert. Dieserhalb und weil die seit mehreren Jahren andauernde Steigerung der Preise der Lebensmittel gerade jetzt eine für das Bestehen der Soldaten und Unteroffizier-Familien bedenkliche Höhe erreicht hat, genehmige Ich nach Ihrem Antrage, daß vom 1. Januar k. J. ab die jetzige Viktualien-Zulage der Truppen um $2\frac{1}{2}$ Sgr. monatlich erhöht und außerdem jedem Soldaten eine Brod-Portion von $1\frac{1}{2}$ Pfund täglich anstatt der bisherigen $1\frac{1}{2}$ Pfund, gewährt werde. Neben der für diese Zwecke erforderlichen Etats-Erhöhung von 260,000 Rthlrn. jährlich bewillige Ich zur Erhöhung des Soldes der vier ältesten Unteroffiziere jeder Compagnie und Escadron, ebenfalls vom 1. Januar k. J. ab, die Summe von 157,824 Rthlr. jährlich und ermächtige Sie, den Finanz-Minister, beide Beträge mit zusammen 417,824 Rthlr. in den Etat der General-Staatskasse für 1846 aufzunehmen. Berlin, den 31. December 1845.

Friedrich Wilhelm.

An die Staats-Minister, General der Infanterie von Boyen und Flottwell."

Berlin. — Das Militair-Wochenblatt enthält folgende „amtliche Mittheilung": Der für die Zeit des Friedens vom Dienst dispensirte Sekonde-Lieutenant Karl Peter Heinzen vom 1. Bataillon (Köln) des 28. Landwehr-Regiments hat, um der Verhaftung und der wegen Vergehen gesetzlich verwirkten Strafe auszuweichen, sich heimlich nach Belgien begeben, wo er noch jetzt sich aufhält, und ist deshalb, auf den Antrag des Offizier-Corps des genannten Landwehr-Bataillons, welchem diese Angelegenheit zur Abgabe eines ehrengerichtlichen Gutachtens vorgelegt worden war, wegen seiner durch Vergehen herbeigeführten Entfernung in das Ausland, mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 9. December 1845 aus dem Militairdienste gänzlich entlassen.

Berlin, den 25. December 1845. Kriegs-Ministerium.

Berlin den 12. Jan. Am 8ten d. M. verstarb nach kurzem Krankenlager im 48sten Jahre der Geheime Ober-Tribunals-Rath und Mitglied des Staats-Raths, Professor der Rechte, Dr. Puchta, welcher im Jahre 1842, nachdem er zuvor bereits an den Universitäten Erlangen, München, Marburg und Leipzig für die Wissenschaften mit dem glänzendsten Erfolg gewirkt hatte, nach Berlin berufen ward, um den Lehrstuhl Savigny's einzunehmen.

Am 11. Mittags fand die feierliche Beerdigung dieses ausgezeichneten Universitätslehrers, auf dem neuen Kirchhof vor dem Halleschen Thore statt. Das Leichengefolge war glänzend und durch die Theilnahme Sr. Exc. des Ministers Mühler, vieler Mitglieder des Ober-Tribunats, der Universität, des Universitäts-Rectors rc. ausgezeichnet. Die Studirenden selbst folgten in dem, durch ein Musikchor eröffneten Zuge mit Marschällen, um ihrem geschätzten Lehrer auch noch im Tode ihre Verehrung zu beweisen. Der Prediger Souchon sprach die Grabrede und segnete die irdische Hülle des Dahingeschiedenen ein.

Berlin. — Die allgemeine Geschäftsstille, schreibt die Bresl. Ztg., scheint auch im neuen Jahre noch nicht aufhören zu wollen. Besonders sind die in den jüngsten Tagen hier verbreiteten Gerüchte über den Ausbruch von Unruhen in Russisch-Polen, so wie der von der Allgemeinen Preußischen Zeitung notifizirte Truppenmarsch auf neue Gedrücktheit der Course von starkem Einfluß gewesen. Man entnimmt dies am Besten daraus, daß die am Ende der vorigen Woche erfolgte kleine Steigerung aller Eisenbahn-Aktien, welche den besseren Notirungen von auswärts zuzuschreiben war, bereits wieder vollständig gewichen ist. Dazu kommt der Umstand, daß es keinem Zweifel mehr unterliegt, daß gleich der Niederschlesisch-Märkischen Bahn auch der Anschlag für die Berlin-Hamburger Bahn zu gering gewesen ist, dergestalt, daß es zu ihrer Vollendung, außer dem bisherigen Aktien-Kapital, noch circa 4 Millionen bedürfen würde. Derartige Vorgänge wirken natürlich nicht bloß auf die nächsten davon Betroffenen, sondern überhaupt auf alle Quittungsbogen deprimirend zurück, da man nicht grundlos auch bei den übrigen im Bau begriffenen Bahnen ähnliche Rechnenfehler befürchtet. Auf welche Weise die Berlin-Hamburger Bahn das fehlende Kapital zu beschaffen gedenkt, verlautet noch nicht. Ueber die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn heißt es, der Staat werde ihr 2 Millionen zu $3\frac{1}{2}$ Prozent darleihen und der Rest von $1\frac{1}{2}$ Millionen solle durch Prioritäts-Aktien beschafft werden, über deren Zinsfuß aber auch noch nichts festgesetzt scheint. Nach der allgemeinen Ansicht unserer Spekulanten würden jene Gelder nicht unter 5 Prozent zu erlangen sein, was bei dem jetzigen Stande des Geldmarktes auch durchaus glaublich wird. — Die neuen Besetzungen am Kammergericht sollen jetzt definitiv erledigt sein. Darnach bleibt Herr v. Kleist Präsident des Ober-Appellationssenats, mit Inbegriff der Personalien; endlich den Instruktionssenat erhält der Kammergerichtsrath Nicolovius, jedoch nur mit dem Titel eines Direktors. Herr Nicolovius, ein noch ziemlich junger Mann, ist der Sohn des vor einigen Jahren verstorbenen verdienstvollen Geheimen Raths Nicolovius. Der hier ertheilte Charakter eines Direktors soll der Anfang einer reformirenden Maßregel sein, welche man in solcher Weise auch an den Oberlandesgerichten in den Provinzen einzuführen gedenkt. — Der Dr. Bernhardt, bekannt als Publicist und Tourist, welcher vor mehreren Jahren in Smyrna sich die Pest einimpfen ließ und dort ein besonderes Journal »La Peste« herausgab, das auf die Quarantäneverhältnisse wichtigen Einfluß geübt hat, ein bedeutender Sprachkundiger und Polyhistor, ist heute Morgen fern von seiner Familie, die in Frankreich und England zerstreut ist, hier gestorben. — Im Thiergarten hat man die Leiche des durch seine Aufsätze, welche die Lage der Lehrer zu verbessern strebten, bekannten Communallehrers Bl. gefunden. Bl. hat sich erschossen; einige Zeilen, welche man bei seiner Leiche fand, bitten seine Freunde um Schonung und verzeihen seinen Feinden, so wie sie von seiner Tochter Abschied nehmen. Der Unglückliche lag mit seiner Frau in Scheidung und war in hohem Grade hypochonder. — Berlin hat nach annähernden Berechnungen dieses Jahr mit 394,500 Einwohnern begonnen. — Unsere Börse hat ihre Calamitäten noch nicht überwunden, im Gegentheil sind dieselben zu einer besorglichen Höhe gestiegen und man spricht von mehreren Bankerutten.

Berlin. — Am 5. Jan. wurde die evangelische Kirchenconferenz durch eine Rede des Ministers Eichhorn eröffnet; die Conferenz constituirte sich und wählte den geh. Oberregierungsrath von Bethmann-Hollweg zum Präsidenten und den württembergischen Hofprediger von Grüneisen zum Vicepräsidenten. Die preußische Regierung ward um einen rechtsverständigen, die sächsische um einen theologischen Protokollanten ersucht. In letzterer Hinsicht ist der Katechet M. Großmann bestimmt worden, der sich schon als Protokollführer bei dem Gustav-Adolf-Verein Vertrauen erworben.

Königsberg, den 3. Januar. Se. Majestät der König haben in Berücksichtigung der ungünstigen äußern Lage, in welcher sich ein Theil der evangelischen Geistlichen befindet, bestimmt, was schon der hochselige König vollständig auszuführen beabsichtigte, daß die Dotation derjenigen evangelischen Pfarrstellen landesherrlichen Patronats, mit welchem ein geringeres Diensteinkommen als 400 Thaler verbunden ist, bis zu einem Einkommen von diesem Betrage verbessert werde. Mit dieser Gnadenbewilligung ist den Betheiligten eine sehr erquickliche Weihnachtsfreude bereitet worden. (Z. f. Pr.)

Alle reformirten Predigtamts-Kandidaten sind vom General-Superintendenten Sartorius gegen jede Betheilung bei der reformatorischen Bewegung oder zu Gunsten Rupp's väterlichst verwarnt worden. — Der Etat der hiesigen Universität ist um 3400 Thaler jährlich vermehrt worden, davon sollen 400 Thaler jährlich der königl. Bibliothek zu Gute kommen, das Andere aber für die Kliniken verwendet werden. — Im Insterburger Kreise sollen unter 60,000 Kreis-Eingesessenen auf den landräthlichen Listen bereits mehr als 4000 Personen amtlich, nach geschehener Nachforschung, als der öffentlichen Unterstützung Bedürftige verzeichnet stehen. Was ist da noch Alles zu erwarten?!

Der Nothstand in den litthauischen Provinzen zeigt sich auch in der großen Sterblichkeit. So starben z. B. in dem Kirchspiel Lyck im vorigen Jahre 668 Menschen, das ist 407 mehr als im Jahr vorher und doppelt so viel als Kinder geboren wurden. Die Sterblichkeit von 1845 übersteigt die der Cholerajahre von 1831 und 1837, indem in jenem nur 561, in diesem nur 394 starben. In den übrigen Kirchspielen findet dasselbe Verhältniß statt. In manchen Familien giebt es noch jetzt 3 bis 5 Kranke und andere sind ganz ausgestorben.

Königsberg den 4. Jan. Ich beeile mich, Ihnen anzuzeigen, daß seit dem Beginne dieses Jahres die verschiedenen Kreise, in denen sich in den letzten Wochen Ansätze zu einem neuen Protestantismus gebildet hatten, ihren wahren Mittelpunkt und Antheil in der Person des abgesetzten Divisionspredigers Dr. Rupp selbst gefunden haben, der sich nun offen an die Spitze der evangelisch-kirchlichen Bewegung gestellt hat. Es hatte allerdings, wie ich schon gemeldet, seine Richtigkeit, daß Dr. Rupp den Recurs an das Ministerium nehmen wollte, ja es ist gewiß, daß er ihn bereits beim hiesigen Consistorium innerhalb zehn Tage nach der Publication des Erkenntnisses angemeldet hat. Als aber wiederholentlich an ihn die Anforderung seiner obern Kirchenbehörde zum förmlichen Widerruf erging, als nicht nur die 18 evangelischen Geistlichen, die sich für ihn bei jener Behörde verwendet hatten, ausdrücklich ihn zu diesem Widerrufe zu bewegen durch einen Consistorialbescheid beauftragt wurden, sondern auch Abgeordnete in ihn drangen, der geschwächten Kirche Genugthuung zu verschaffen, da sah er sich endlich im offenen Widerstreite mit dem Consistorium begriffen, von dem er zwar mit schwerem Herzen, aber mit der vollsten Ueberzeugung eines auch von den Gegnern hochgeachteten Mannes sich für immer trennen mußte. Dr. Rupp — das ist thatsächlich — hat den Recurs nun entschieden abgelehnt und tritt als eigentlicher Stifter der neuen protestantischen Gemeinde in Königsberg auf. Zu diesem Ende hat er am 2. Jan. die Vorsteher der bis dahin in kleinern Gesellschaften versammelt gewesenen Mitglieder einer neu sich constituirenden Kirche zu sich eingeladen und Alle, unter denen auch Deputirte der reformirten Gemeinden, dahin vereinigt, daß sie folgendes von ihm selbst verfaßtes Bekenntniß einstimmig annahmen und dasselbe unterschrieben:

„Im Namen Gottes, der den Menschen zur Wahrheit Kraft und Muth verliehen und im Namen Jesu, der den Menschen die Offenbarung der ewigen Liebe brachte! Glaubensbrüder und Mitbürger! Wir gehören der Kirche des Consistoriums nicht mehr an, weil es durch die Symbole hindern will, daß das Wort Gottes frei gepredigt werde. Wir sind entschlossen, das heilige Erbe der Reformation uns zu bewahren; darum sind wir zusammengetreten zu einer freien evangelischen Gemeinde, welche die Symbole als Zeugnisse von dem Glaubensleben und den Glaubensthaten der Vorfahren ehrt, aber nur Ein Gesetz kennt, das Wort Gottes in der heiligen Schrift, und darum auch Jeden, der auf Grund des ewigen Gotteswortes gegen die Lehre der Symbole predigt, als den ihrigen anerkennt. Unsere Gemeinde ist zusammengetreten in dem Glauben Jesu, daß Gott den Menschen der Vater der Liebe ist, um nach dem Willen Jesu Gott im Geist und in der Wahrheit anzubeten, das heißt, das Gesetz der Bruderliebe zu erfüllen.

Dr. Rupp hat diese Grundsätze vor Gott und der Welt bekannt; er ist unser Prediger; an ihn wendet sich ein Jeder, der sich unserer Gemeinde anschließt. Freunde und Mitbürger! entzieht uns euer Vertrauen nicht; wir sind dem Rufe des Ewigen gefolgt, indem wir uns entschlossen, die Gedanken, welche auch den Meisten von euch theuer sind, endlich zur Richtschnur unserer Thaten zu machen. Ihr seid Bürger der Stadt, in welcher in alten Zeiten das Wort der Reformatoren treue Herzen und frohen Muth gefunden. Wir sind sicher, daß auch Diejenigen, die sich uns jetzt noch nicht anschließen, verstehen werden, was uns bewegt. Bittet Gott, daß er unserm Worte Gedeihen gebe! Neujahr 1846. Königsberg."

Außerdem erscheint von Dr. Rupp nächstens ein offenes Sendschreiben an die evangelische Gemeinde, das die Aufmerksamkeit Deutschlands zu erregen nicht verfehlen wird. Von Wichtigkeit für das Gedeihen der jungen Gemeinde ist es in diesen Tagen geworden, daß der Prediger der französisch-reformirten Kirche, Dr. Detroit, am Neujahrstage entschieden von der Kanzel herab die Verwerfung der Symbole proclamirte und öffentlich den Grundsätzen des Dr. Rupp im Angesicht seiner Gemeinde sich anschloß. Heute predigte Dr. Detroit bei voller Kirche ähnliche rationalistische Ansichten, nachdem er vorher seinen Schritt mit Uebereinstimmung der Gemeindeältesten dem Oberpräsidenten bekannt gemacht hatte. Von andern Geistlichen hört man, daß sie ihre Entlassung eingereicht haben. Die Gemüther sind in großer Aufregung, und wer weiß, was noch zu erwarten steht.

(D. A. Z.)

Ausland.

Deutschland.

Dresden. — In der Sitzung der zweiten Kammer vom 9. Januar erschienen auf der Registrande mehrere Petitionen, darunter eine von Seiten des Vorstandes der jüdischen Gemeinde zu Dresden, in welcher um Aufhebung der noch bestehenden Rechtsbeschränkungen der in Sachsen wohnhaften Juden gebeten, und die von dem Abg. Brockhaus bevorwortet wurde. Die nächste Sitzung der Kammer ward auf den 12. Januar angesetzt und auf die Tagesordnung der Bericht der ersten Deputation über ein Dekret, das Abtreten der Minister und Regierungs-Kommissare bei den Abstimmungen betreffend, gebracht. Für die Tagesordnung der folgenden Sitzung am 13. Januar ist der Bericht der außerordentlichen kirchlichen Deputation über das Dekret, die sich Deutsch-Katholiken nennenden Dissidenten betreffend bestimmt worden.

München. — Hier der Entwurf eines Gesetzes über Beseitigung der Oeffentlichkeit des strafgerichtlichen Verfahrens in der Pfalz, in den dazu geeigneten Fällen.

„Se. Maj. der König haben nach Vernehmung Allerhöchst Ihres Staats-Rathes mit Beirath und Zustimmung ihrer Lieben und Getreuen der Stände des Reiches beschlossen, und verordnet:

die Oeffentlichkeit der Verhandlungen in Strafsachen kann in Fällen, in denen dieselbe der öffentlichen Ordnung oder den Sitten gefährlich wäre, von den Gerichten, sowohl aus eigenem Antriebe, als auf Antrag der Staatsbehörde, durch ein von demselben anzusprechendes Urtheil für solche einzelne Fälle beseitigt werden." (Speyerer Ztg.)

Man erzählt sich hier in wohlunterrichteten Kreisen, der frühere Schulinspektor und Privatdocent Dr. J. A. Fischer, der von hier als Professor nach Luzern berufen wurde und, nach der Züricher Revolution durch den Bischof in seinen theologischen Vorlesungen sistirt, von der Regierung aber für seine Anstellungsrechte entschädigt, nach den Vereinigten Staaten ging und dort an die deutsche vereinigte evangelische Kirche sich anschloß, als deren Vertreter er jüngst in Stuttgart bei der Versammlung des Gustav-Adolph-Vereins mit großer Theilnahme gehört wurde, sei bei seinem Besuch in München, den er seinen Anverwandten machte, auf unerwartete Hindernisse gestoßen. Man habe ihn, obgleich sein Paß mit allen gehörigen Unterschriften versehen war, ängstlich beobachtet, und nach einem vierwöchentlichen Aufenthalt auf die Polizeidirektion gerufen und gefragt, ob er auf seiner Reise nicht auch mit den Deutsch-Katholiken in Berührung gekommen sei. Auf die zu Protokoll gegebene Antwort: „Er habe allerdings diese religiöse Erscheinung an mehren Orten beobachtet, zuletzt in Konstanz, wo er aber ganz seinen dortigen Freunden über die Unausführbarkeit einer deutsch-katholischen Kirche nach dem Leipziger Glaubensbekenntnisse beigestimmt und dies auch in einer öffentlichen Versammlung behauptet," habe ihm die Polizeidirektion einen weiteren Aufenthalt von elf Tagen bewilligt und nach seiner Abreise in München seien zwei Polizeidiener schnell nach einander mit drohenden Aeußerungen in seine Wohnung zu seinen Verwandten gekommen und hätten dieselben gefragt: ob ihr Gast nicht mehrere Briefe geschrieben? ob er auch nicht mehrere Päckchen verschickt? ob sie nicht wüßten, wohin? welche Gesellschaften derselbe besucht habe? rc. Man sprengte dann auch in mehreren Wirthschaften aus, man hätte ihm noch auf der Eisenbahn nachgesetzt rc., dagegen versichern mehre Freunde desselben, daß Professor Fischer bei mehrern Gelegenheiten sich ganz gegen die Wendung, welche die Ronge'sche Richtung jetzt nehme, aussprach und behauptete: daß bei dem ernsten religiösen Charakter des katholischen Volks nur die ebenfalls gläubige Wessenbergische Richtung Anklang finden könne und daß mit dieser rein religiösen Reform des Katholicismus auch die noch vorhandene Sailer'sche Richtung in Baiern Hand in Hand gehen werde, daß aber diese Partei sich nichts mehr als einer Nationalisirung des Katholicismus entgegensetzen müsse. Aber gerade diese Ansicht scheint die Ultramontanen, die gegenwärtig über nichts mehr frohlocken, als daß die Verschmelzung Ronge's mit den sogenannten Lichtfreunden täglich deutlicher hervortrete, indem bereits protestantische Candidaten mit lichtfreundlicher Richtung nach Süd-Deutschland (Ulm) geschickt worden, gegen Dr. Fischer so sehr in Harnisch und Wuth gebracht und obige Schritte hervorgerufen zu haben. Wir sind nun hierauf auf die Schritte der sogenannten Wessenberg'schen Partei in Baden äußerst gespannt und unser Volk ist mehr als man glaubt mit Reinigung der katholischen Kirche von ultramontanen Zusätzen, die hier mächtig um sich gegriffen haben, einverstanden. Auch in höhern Regionen scheint man des römischen Geistes satt zu sein, und der Landtag wird einige von Seiten der Curialgewalten ausgeübte Verfolgungen, welche tief in die Rechte der vom Staat angestellten Pfarrer eingreifen, zur Sprache bringen müssen, so sehr die Ultramontanen sich sträuben werden.

Frankreich.

Paris den 8. Jan. Gestern hielt die Adreß-Kommission der Deputirten-Kammer ihre drite Sitzung. Es erschienen die Minister des Innern, der Finanzen, Justiz, des öffentlichen Unterrichts und der öffentlichen Bauten in ihrer Mitte, um Aufschlüsse zu geben. Das einzige Oppositions-Mitglied in der Commission, Herr St. Marc Girardin sprach über zwei Stunden. Man glaubt, daß die Discussion der Adresse in der Kammer am 11. Januar beginnen wird.

Umlaufenden Gerüchten zufolge, wären die Häupter der konservativen Partei ausgeforscht worden, ob sie es für angemessen hielten, daß die schon im Februar 1840 verlangte Dotation für den Herzog von Nemours, welche damals mit 226 gegen 200 Stimmen von den Deputirten verworfen wurde und dann zum Sturz des am 12. Mai 1839 gebildeten Soult'schen Ministeriums führte, jetzt wieder in Anregung gebracht werde. Die Antwort soll nicht ermuthigend ausgefallen sein; dennoch, heißt es, bestehe die Mehrheit im Minister-Rathe darauf, den Gegenstand der Kammer vorzulegen.

Der Constitutionnel will sich nicht für geschlagen halten. Herr Thiers antwortet auf die höhnenden Ausfälle der Débats. Man darf annehmen, daß die folgende Stelle aus seiner Feder geflossen ist. „Man sage uns doch, welche neuen Verdienste sich die Minister errungen haben, ihre Lage vor dem Lande oder vor der Kammer seit der letzten Session zu verbessern. Worauf kann das Kabinet, wenn es nun zur Rechenschaft gezogen wird, pochen? Etwa auf seine Thaten in Afrika? Haben die Ereignisse die Klugheit und Zweckmäßigkeit des Traktats von Tanger in ein glänzendes Licht gestellt? Wurden seit vor'm Jahr weniger Christen im Libanon geschlachtet? War unser Schutz in Syrien wirksamer? Hat die Agiotage, von der Regierung entfesselt, kein Unheil gestiftet? Wird man uns beweisen, daß der Finanz-Minister sein Wort gehalten und die Conversion der Rente vorbereitet hat? Hat Herr von Salvandy die ihm anvertraute Universität unangetastet gelassen? Hat er Achtung gezeigt vor den legislativen Gewalten? Hat der Marine-Minister unsere Arsenale und Flotten in genügenden Stand gesetzt? War die Unterhandlung zur Abwendung der Annexation von Texas ein Meisterstück? Ist alles verschwunden, was die Kammer in den letzten Sessionen an der Regierungspolitik zu tadeln fand? Wir geben diese Fragen allen Unbefangenen und Unparteiischen zu erwägen. Nein! Nichts hat sich geändert. Die Ereignisse des abgelaufenen Jahres haben vollends bewiesen, daß bei den Ministern die Frankreich regieren, Charakterschwäche und Unfähigkeit sich die Hand bieten."

Der Constitutionnel will wissen, die Königin von England werde während des Aufenthalts der Französischen Königs-Familie in Neuilly, in den Monaten Mai und Juni, nach Frankreich kommen, diesmal auch Paris besuchen und sich dann nach Versailles begeben, wo ihr zu Ehren mehrere große Festlichkeiten stattfinden würden.

Der Constitutionnel und die Presse meinen, der See-Minister beabsichtige mit den 93,100,000 Fr., die er von der Kammer verlangt hat, nur diejenigen Verbesserungen vorzunehmen, die, seiner eigenen Erklärung gemäß, der durch die Verordnungen von 1837 und 1842 festgesetzte Friedens-Etat erheische. Eine wesentliche Vervollkommnung der Französischen Seemacht versprechen sich diese Blätter nicht, weshalb sie wiederholt auf die im vorigen Jahre schon beantragte Untersuchung dringen.

Von Madagaskar sind neuere Nachrichten, die bis zum 16. August reichen, eingetroffen. Sie bestätigen, daß die Hovas entschlossen sind, alle Verbindungen mit jedweder europäischen Macht abzubrechen und bis aufs Aeußerste jedem Angriff Widerstand zu leisten. Als die englische Corvette „Conway", welche mit einer Sendung nach den Küsten von Madagaskar beauftragt war, im Angesicht von Tamatave erschien, sammelten sich Tausende von Bewaffneten am Strande; die Forts waren furchtbar bewaffnet; an den Befestigungswerken wurde thätigst gearbeitet. An Bord des „Conway", der diese Nachricht überbrachte, gelangten zwei Französische Handelsleute, denen es gelungen war, aus Tamatave zu entkommen, nach Mauritius.

Aus der Schweiz sind mehrere Geistliche nach Paris gekommen, um an einer Konferenz Theil zu nehmen, die hier gehalten werden soll.

Das Dampfschiff „Phare", welches am 25. December plötzlich von Toulon abgegangen war, ist am 1. Januar wieder in diesen Hafen eingelaufen. Es war nach Civita-Vecchia gesandt worden, mit Depeschen, die, wie es heißt, sehr wichtig waren. Auch brachte es Depeschen von Rom mit zurück, und diese wurden gleich nach seiner Ankunft nach Paris weiter befördert.

Der „National" gibt die Liste der Gegenstände, welche bei Discussion der Adresse von der Opposition angeregt und als Waffen beim Angriff auf das Kabinet Guizot gebraucht werden sollen. Hier dieses drohende Verzeichniß: Spanien,

Griechenland, Syrien, die Schweiz, Texas, Otaheiti, Madagaskar — auf allen diesen Punkten sollen französische Interessen gefährdet sein; ferner ist Rechenschaft zu fordern: über die Ursachen der Unfälle in Algerien, die Scandale bei Zuertheilung der Nordbahn, die Begünstigung des Börsenspiels; dann kommen die schwebenden Fragen von der Renteconversion (die der Finanzminister abermals für „inopportun" erklärt hat!), der Wahlreform (die einstweilen, bis die Kammer Ernst damit macht, als große Phantasmagorie in hundert Journalen aufgeführt wird!), dem Bestechungssystem, den Illegalitäten gewisser Ordonnanzen (namentlich der zur neuen Organisation des Universitätsconseils), dem Verfall der Marine, der Sorglosigkeit, welche sich kund gegeben durch den Verlust von vier Dampfschiffen; — gewiß fruchtbare Stoffe für die Opposition; man wird ja sehen, was sie daraus zu machen versteht.

Straßburg den 6. Jan. Im nächsten Sommer werden wir hier wieder ein Deutsches Theater haben, falls die von Seite unserer Stadtverwaltung eingeleiteten Unterhandlungen mit der Direktion des Mainzer Theaters zu einem guten Ziele geführt werden. Ob sich dieselbe indessen blos auf Opern beschränken und nicht auch auf Schauspiele ausdehnen werde, ist bis jetzt nicht bekannt. Wir wünschen Letzteres von ganzem Herzen und gewiß ein großer Theil unserer Bevölkerung ebenfalls, denn noch versteht glücklicherweise die Mehrzahl der Straßburger die Deutsche Sprache vortrefflich. Die gegenwärtige Theaterdirection hat ihren Vertrag mit der Stadt so schlecht erfüllt, daß die Behörde genöthigt war, die derselben eingeräumten Befugnisse zu schmälern und auf eine Herabsetzung der Preise zu dringen. Unsere Stadtverwaltung leistet eine jährliche Unterstützung von 36,000 Fr. und überläßt das prachtvolle Schauspielhaus unentgeldlich.

Rußland und Polen.

Von der Polnischen Grenze den 22. Decbr. Von allen Nachrichten, die in gewissen öffentlichen Blättern über die Barbarei der Russischen Behörden zu lesen sind, sind gute zwei Drittel als reine Erdichtungen wegzuschneiden. Was man von finstern Kerkern, von unterirdisch ertheilten Knutenhieben beim Verhör, von persönlichen Mißhandlungen u. s w. liest, ist meist Lüge oder schreckliche Uebertreibung; auch wandert nicht der zehnte Theil derjenigen nach Sibirien, welche Französische — auch Deutsche — Zeitungen dahin schicken. In der Regel büßen die Verhafteten ihre Strafe in den Gefängnissen zu Warschau ab. Verhaftungen kommen allerdings nicht selten vor, und das Verfahren dabei hat immer etwas Mysteriöses, aber das ist auch die Hauptsache; die Mehrzahl wird nach Warschau transportirt, sitzt dort ein bis zwei Monate im Gefängniß, und wird dann, ohne daß ein Erkenntniß proclamirt wird, nach Hause entlassen. So war es noch ganz kürzlich mit den drei katholischen Geistlichen zu Kalisch, von denen die öffentlichen Blätter so viel berichtet haben und die als Mitschuldige des Posener Complotts bezeichnet wurden, eine Französische Zeitung hatte sie schon direkt nach Irkutsk wandern lassen. Vor wenigen Tagen aber sind zwei von ihnen ruhig in ihr Amt zurückgekehrt und der dritte wird von ihnen erwartet. Alle drei hatten unbefugter Weise die Gränze überschritten, um an dem im Großherzogthum Posen statthabenden Begräbniß des ehemaligen Königlich Polnischen Großkronvorschneiders, Grafen Czarnecki, wozu sich an 100 Geistliche, sammt dem Posener Erzbischof eingefunden, theilzunehmen. Früher war ein solches Urberschreiten der Grenze von katholischen Geistlichen, die nicht mit einem Paß versehen waren, häufig vorgekommen und nie gerügt worden. Jetzt aber, wo die Pässe so theuer sind, nahm man die Sache anders; als die drei Geistlichen bei ihrer Rückkehr sich nicht durch einen Paß ausweisen konnten, wurde dieses Vergehen höheren Orts berichtet, und die drei Herren mußten eine unfreiwillige Reise nach Warschau antreten, wo ihnen übrigens nichts Uebles geschehen ist. Bei einem der Herren kam noch als gravirendes Moment hinzu, daß man in seiner Wohnung eine Anzahl Bilder in den ehemaligen Polnischen Farben, roth und weiß vorgefunden hatte; dafür wird er wohl einige Wochen länger in Warschau weilen müssen. (A. Z.)

Schweiz.

Waadt. — Der Courrier Suisse enthält nachstehende Bekanntmachung der Kirchen-Kommission: „Der Staats:Rath hat beschlossen, daß zwei außerordentliche Consecrationen von Geistlichen der „Staatskirche" stattfinden sollen, die eine im Januar, die andere im Frühling; diese letztere für diejenigen, welche sich zur ersteren noch nicht melden können. Es haben sich demnach bei der Kirchen-Kommission zu melden: a) Die evangelisch-reformirten, französisch sprechenden Geistlichen außerhalb des Kantons. Diesen wird ihre Consecration nur bestätigt. b) Die französisch sprechenden Licentiaten der Theologie oder die Besitzer von entsprechenden Diplomen. Diese beiden Klassen müssen mit guten Zeugnissen über Sittlichkeit und Befähigung versehen sein. c) Die an der Akademie zu Lausanne und an ähnlichen Anstalten außerhalb des Kantons studirenden Theologen."

Luzern. — Die „Staatszeitung" berichtet: „Der Regierungsrath hat sowohl bei dem außerordentlichen Criminalverhöramte auf Beschleunigung der Untersuchung gegen den Mörder Jakob Müller, als auch bei dem Obergerichte selbst auf baldige Beurtheilung desselben gedrungen. Es liegt am Tage, daß die Regierungen des Vororts Zürich und der Kantone Solothurn und Baselland die Auslieferung der Mitbetheiligten am Morde nicht veranstalten. Allein es liegen gegen die Ausschriebenen Inzichten und Beweise genug vor, daß sie überwiesen werden können, wenn auch Müller verurtheilt ist. Es steht daher zu gewärtigen, daß den freilich unmaßgeblichen Wünschen der Regierung, welche hierin mit den Wünschen des ganzen Landes übereinstimmt, von Seiten des Obergerichts volle Rechnung werde getragen werden."

Luzern. — Eine neue Erscheinung im Leben hierseitiger Justiz ist die vorgehabte Verhaftung der Frau Corraggioni. Der Tod Leu's berührt sie natürlich nicht. Ihr Vergehen soll darin bestehen; daß sie mit ihrem Gatten im Gefängniß correspondirte. Das ist aber überall kein Vergehen und vergebens würde man sich in dem Strafgesetzbuche nach einem abschlägigen Artikel umsehen. Eine höchst bezeichnende Entschuldigung dafür, das man den N. Schmid von Müßwangen zwei hundert und ein und sechzig Tage im Gefängnisse sitzen ließ, bringt die Staatszeitung, nämlich er habe — keine Besserung gezeigt!

Bern. — Das Obergericht hat letzthin über drei Preß- oder Achtungsprozesse entschieden, welche die Regierung gegen den Advokat Stämpfli, den Advokat Reichenbach und den Exkapuziner Ammann (wegen seiner Schmähschrift gegen die katholische Geistlichkeit) erworben hatte. Das Obergericht hat die Beklagten in allen drei Prozessen freigesprochen und sogar jedem noch eine Entschädigung zugesprochen, während z. B. Herr Stämpfli vom Amtsgericht Bern zu 16 Tagen Gefangenschaft und 80 Fr. Buße verurtheilt worden war.

Die Bernerblätter berichten von Raubanfällen und Diebstählen, die in der letzten Zeit in verschiedenen Gegenden des Kantons verübt wurden. Man glaubt auf die Anwesenheit einer Gaunerbande schließen zu müssen.

Tessin. — Nach einer Berechnung, die ein Correspondent der Zürcher Ztg. über das große Eisenbahnprojekt, das den Bodensee mit Genua verbinden soll, mittheilt, betrüge die Weglänge, die Dampfschifffahrten eingerechnet, 480 Kilometer. Nimmt man, wegen des Berges, eine mittlere Schnelligkeit von nur 24 Kilometer auf die Stunde an, so kann der Weg vom mittelländischen Meere zum Bodensee in zwanzig Stunden zurückgelegt werden. Das Projekt würde sehr an Bedeutung gewinnen, wenn die Zweigbahn nach Lugano zu Stande käme, indem dadurch der Grund zu einer schnelleren Verbindung mit Mailand, ferner mit dem adriatischen Meere gelegt wäre.

Italien.

Rom den 30. Dec. (A. Z.) Graf v. Nesselrode konferirte mit Cardinal Lambruschini gestern zum achtenmal über die Art und Weise einer Verständigung zwischen dem Kabinet von Petersburg und dem heil. Stuhle. Daß man Russischerseits eingeräumt, was man früher zuzugestehen Bedenken fand, kann nicht gesagt werden. Aber man desavouirt die Prinzipien, nach denen die katholische Kirche in Rußland verletzt wurde. Dies ist ein diesseitiger Gewinn, wenn auch noch kein großer. Gedruckt und im Manuscript cirkuliren hier Französische und Italienische Broschüren, welche mit vieler Wärme das Loos der unlängst hierher geflüchteten Nonnen aus Rußland besprechen und es in Form von Schutzschriften vor das Humanitäts-Tribunal des Jahrhunderts bringen. Was man im Vatican unter den Umständen des Augenblicks erwartet? Gewiß keine Restitutio in integrum der katholischen Kirche in Rußland oder Polen im Sinne der Vergangenheit; doch aber daß die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Papste und was derselbe an ministeriellen Unterhandlungen gefolgt ist, keine Scene des Augenblicks gewesen sein möchte. — Daß ein apostolisches Rundschreiben an die katholischen Bischöfe Deutschlands schon seit Monaten bereit liegt, welches denselben die gegen die Dissidenten einzunehmende Stellung bezeichnet, kann Ihnen mit Zuverlässigkeit versichert werden. Wann es veröffentlicht werden wird? Gewiß nicht sobald. Denn man weiß in Rom nur zu gut, wie es um den innern und äußern Halt der Deutschen Dissidenten steht, und wird nicht durch einen vielleicht unzeitigen Stoß einen gefährlichen Gegenstoß hervorrufen wollen. Die Curie will verschieben, abwarten. — Unsere materiellen Interessen betreffend, scheint es nun mehr als je zuvor, daß der Papst die lange gewünschte Concession für den Bau von Eisenbahnen im Kirchenstaat im Laufe des neuen Jahrs ertheilen will. — Es ist nun bekannt, welche Prälaten vom Kaiser von Rußland mit Diamanten verzierte Dosen, und welche Herren Commandeurskreuze und Ritterorden erhalten haben. Für die 3000 Bittschriftsteller und die Stadtarmen hat der Kaiser 100,000 Fr. anweisen lassen.

Von der Italienischen Grenze schreibt man dem Pariser Commerce: Will man nach gewissen Symptomen urtheilen, so wären die Provinzen Mittel-Italiens am Vorabende neuer Ereignisse. Auch vermehren sich die Maßregeln der Vorsicht und Strenge nicht nur in den Römischen Staaten, sondern auch in Toscana. Zu Florenz, Livorno und Modigliano haben Verhaftungen stattgehabt; einige Personen sind sogar auf eine mehr oder weniger längere Zeit zu den Gefängnissen von Voltera verurtheil worden. Bewohner der Romagna, die sich auf den Toscanischen Boden geflüchtet hatten, wurden verhaftet und an die Grenzen der Legationen zurückgebracht. Man weiß nicht, welcher Ursache man dieses veränderte Benehmen der Großherzoglichen Regierung zuschreiben soll. Die nach San-Marino geflüchteten Romagnolen, ungefähr 30 an der Zahl, sind ebenfalls aus dieser kleinen Republik zurückgewiesen worden. Bonelli hatte bekanntlich der Neutralität des Gebiets der Republik Achtung verschafft; da aber sein halbjähriges Commando abgelaufen, so hat sein Nachfolger, ein ehemaliger Carbonaro, jetzt ein Feind der Liberalen, den großen Rath zusammenberufen und ein Bando gegen die politischen Auswanderer erlangt.

Türkei.

Konstantinopel, den 24. Dec. (D. A. Z.) Am 17. December hatten die Gesandten der Großmächte Konferenz bei Sir Stratford Canning über die Libanon-Angelegenheit: es wurde die Abfassung einer Kollektiv-Note beschlossen und dieselbe der Pforte am 19. December von den betreffenden Dragomanen der Gesandtschaften übergeben. In dieser Note wird der Pforte abermals der Rath

(Beilage.)

ertheilt, ihre mit den Mächten eingegangenen Verbindlichkeiten in Betreff des Libanon zu halten, in dieser Angelegenheit stets mit Milde und Leidenschaftlosigkeit zu verfahren und nie Parteilichkeit und Vorliebe für eine der Parteien des Libanon blicken zu lassen. Es wird ihr zum Vorwurfe gemacht, daß sie während der Entwaffnung die Drusen zur Entwaffnung der Maroniten benutzt habe, und daß sie den Drusen noch viele Waffen gelassen, während sie die Maroniten vollständig entwaffnete. Man bedauerte noch einmal die Excesse der türkischen Soldaten und fügte die Bemerkung bei, daß allenthalben da, wo der Seriasker Namik Pascha persönlich gegenwärtig gewesen, die größte Ordnung und Disciplin geherrscht habe. Man tadelte ferner die Absetzung des Drusen-Kaimakam durch Schekib-Efendi, indem nach den früheren Beschlüssen die Kaimakame des Libanon nur direkt von der Pforte ein- und abgesetzt werden können. Die Gesandten hatten diesen Punkt absichtlich berührt, weil sie befürchteten, daß die türkischen Gouverneure von Saida sich vielleicht später anmaßen würden, auch den christlichen Kaimakam abzusetzen.

In Wan und Tschildir war eine neue Revolution ausgebrochen. Der Gouverneur von Erzerum hatte mehr als 4000 Mann regulaire Truppen zu ihrer Unterdrückung dorthin gesendet. Sie werden wohl nicht viel glücklicher als das erste Mal sein und dieser Krieg mit neuen Concessionen endigen.

Aegypten.

Alexandrien den 20 Dec. Die viel besprochene Hochzeit Kiamil-Pascha's mit einer Tochter des Vicekönigs hat gestern in Kahira stattgefunden, trotz dem daß die ganze Familie gegen diese Heirath sich ausgesprochen hat. Die ungeheure Summe von 2 Mill Thlr. ist für den Brautschatz ausgegeben und auf die schändlichste Art vom Volk erpreßt worden Kiamil Pascha wird aber, vielleicht aus Vorsicht, weil der Vicekönig heute oder morgen sterben kann, sogleich nach den acht Tage dauernden Festlichkeiten in Kahira, wozu alle Europäer vom Pascha Einladungen erhalten, sich nach Konstantinopel begeben und daselbst, wie es heißt, wenigstens für einige Jahre verbleiben. — Eine fast unglaubliche Sache für Jeden, der den Fanatismus des Muselmanns kennen gelernt hat, ist, daß Memed-Ali, seinen Priestern und vielleicht dem Sultan selbst zum Trotz in der Citadelle von Kahira den Saal, wo die Fermane des Sultans vorgelesen wurden, zum Theatersaal umgeschaffen hat, in welchem heute die erste Vorstellung einer italienischen Oper gegeben wird. Man sieht, daß die Freigeisterei auch in Aegypten vorrückt, und daß der im vorigen Jahre vom Pascha zum Vorwande gebrauchte Grund, seine Sünden durch eine Wallfahrt nach Mekka abzuwaschen, nur ein Aushülfsmittel war, den in seiner Familie ausgebrochenen und nie endenden Mishelligkeiten vorzubeugen, indem der Alte wohl berechnet hatte, daß ihn die Consuln der großen Mächte nicht ohne weiteres gehen und Aegypten der Anarchie aussetzen lassen würden.

Griechenland.

Athen den 21. December. (Augsb. Postztg.) Als Urheber und Vollstrekker einer bedeutenden Beraubung an einer reichen Wittwe aus Smyrna hat man mehrere bei der hiesigen Polizei verwendete Individuen festgenommen Die Aufregung unter dem Volke war so groß, daß Truppen den Platz vor dem Untersuchungsgerichte besetzen mußten und der Premier einem ihm zugedachten Jucha nur mit Noth entging. Die Protektoren dieser Bande sind Aspiranten für die Präsidentenstühle der Kammer. So hat sich denn des St. Simonisten Roujour Grundsatz, zur Ausrottung der Verbrechen nur Verbrecher anzustellen, in der Praxis nicht bewährt und die „Führer in den Provinzen werden ebenfalls nur zum Abgrunde leiten. (Das Silber hat man vorgefunden, die 12,000 fl. an Baarem sollen sicher deponit worden sein.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Man hat Berichte aus Neuyork vom 17. und aus Washington vom 15. Dec., nach denen die allgemeine Ansicht wohl dem Frieden günstig war, indessen zufolge der im Senat über die Zustände von Heer und Flotte und am 15. Decbr. über die Miliz gepflogenen Verhandlungen den Krieg dort nicht gerade für eine Unmöglichkeit betrachtet zu werden scheint. General Caß erstattete Bericht über die Miliz und hielt dabei eine Rede, die sehr kriegerisch sich ausnahm. Des Präsidenten Ansichten bezeichnete der General als pflichtgemäß und forderte den Senat und den ganzen Congreß auf, auch seiner Pflicht eingedenk zu sein, den Senat aber besonders, eine ungetheilte Front zu zeigen. Aus von ihm angeführten Stellen der Brittischen Parlamentsverhandlungen über die Antrittsbotschaft des Präsidenten zog er den Schluß, daß friedliche Ausgleichung nicht möglich sei. Spricht nun auch aus General Caß der Haß gegen England und das Bestreben, sich in der Oregonfrage populair zu machen, wurde seinen schroffen Ansichten auch widersprochen, und Absprechen in dieser Sache für voreilig erklärt, so erhöhen doch alle solche Vorgänge die Schwierigkeiten der Lage dieser Angelegenheit.

Dem Newyork Inquirer zufolge wären die Unterhandlungen über Oregon vom brittischen Gesandten, Hrn. Pakenham, noch keineswegs wieder aufgenommen worden, wie die letzten Berichte vermuthen ließen.

Brasilien.

London den 5. Jan. Englische Blätter enthalten einen „Protest der Brasilianischen Regierung gegen die Akte des Britischen Parlaments vom 8. August 1845, nach welcher Brasilianische, am Sklavenhandel betheiligte Schiffe vor die Britischen Admiralitäts-Gerichtshöfe geführt werden können."

Vermischte Nachrichten.

Berlin. — Der reiche Gutsbesitzer Bennecke von Gröditzberg dürfte an die Concursmasse seiner Neffen gegen 700,000 Thlr. auszuzahlen haben, was aber den reichen Herrn nicht im mindesten derangiren möchte, da dessen Vermögen sich auf mehrere Millionen Thaler belaufen soll. Viele Personen, welche durch den Concurs der Neffen des Herrn Bennecke ihr ganzes Vermögen verloren haben, wurden nun auf einmal wieder begütert werden. — In der Weihnachtszeit sind wieder sehr zahlreiche Diebstähle begangen worden, und zwar in so frecher Weise, wie noch nie. Einem Juwelier wurde am Weihnachtsabende, während er seinen Kindern den Weihnachtsbaum anzündete, das Fenster von außen eingestoßen und Silberzeug im Werthe von 300 Thlr. geraubt. Ebenso wurden in anderen Läden die Manufakturwaaren ohne Weiteres weggenommen. Wenn das so fort geht, werden wir bald bei dem offenen Kriegsstand gegen die Armen anlangen.

Aus dem Elzthale. — Aus zuverlässiger Quelle wird vernommen, daß ein Badener der Direction der Badischen Post und Eisenbahnen die Anzeige gemacht haben soll, daß vermittelst seiner Erfindung Eisenbahnen ohne Gefahr sowohl auf- als abwärts über die höchsten Gebirge geführt werden könnten, sowie, daß die Eisenbahnzüge unter keinerkei Verhalten aus den Schienen springen. Nach jener Erfindung soll jede Schwierigkeit gehoben sein, über die Gebirge zu kommen, sie mögen noch so hoch über die Meeresfläche sich erheben, und zwar sollen keine eigenen Locomotiven und Wagen gebaut werden, da dieselben gleich benutzt werden können, auch der Zug im Geringsten nicht unterlassen werden, sowohl bei aufwärts als abwärts der Steigung. Man ist daher sehr gespannt, ob die Direction diese Erfindung durch Versuche prüfen werde.

Im Jahre 1845 sind, so viel bis jetzt bekannt geworden, in den Familien der regierenden Häuser folgende Veränderungen vorgegangen: 1) Neun Todesfälle (1844 sechszehn); außer dem Fürsten von Waldeck starb die regierende Herzogin von Nassau (geb. Großfürstin von Rußland); die Gräfin von Naumburg, zur linken Hand angetraute Gemahlin des Landgrafen von Hessen-Homburg; die verwittwete Fürstin von Hohenzollern-Hechingen; der Erbprinz von Schwarzburg-Rudolstadt; Landgraf Friedrich von Hessen-Kassel; Prinz Friedrich von Nassau (Oheim des Herzogs) und Prinzessin Luise von Nassau-Usingen; Fürstin Marie Esterhazy, geb. Prinzessin von Lichtenstein Diesen kann die Wittwe Joseph Napoleons als gewesene Königin von Neapel und Spanien beigefügt werden. — 2) Drei Vermählungen: Erbprinz Ferdinand von Lucca mit Marie von Frankreich (Tochter des Herzogs von Berry); Prinz Friedrich von Würtemberg mit seiner Cousine Katharine (Tochter des Königs); Erbprinz Karl von Hessen-Philippsthal mit Herzogin Marie von Würtemberg (1844 fanden zehn Vermählungen statt). — 3) Neunzehn Geburtsfälle von elf Prinzen und acht Prinzessinnen (wobei aber die todtgebornen und gleich nach der Geburt gestorbenen Kinder des Herzogs von Nassau, Herzogs Max in Baiern und Erbgroßherzogs von Mecklenburg-Strelitz nicht gerechnet sind). Unter ihnen sind Kinder des Kaisers von Brasilien, des Großherzogs von Toskana und der Königin von Portugal, der Kron- und Erbprinzen von Baiern, Hannover, Sardinien, Rußland, Hohenzohern-Sigmaringen und Schaumburg-Lippe; ferner drei Enkel des Königs der Franzosen, drei des Königs von Baiern und zwei des Kaisers von Rußland.

Die Repräsentanten der sogenannten belgischen Contrebank haben sich in Homburg vor der Höhe wieder eingefunden. Nach einem angeblich großen Verluste waren sie nach Brüssel zurückgekehrt, um sich mit neuen Mitteln zu einer Fortsetzung ihres Feldzugs gegen die Bank der homburger Spielpächter zu versehen. Jetzt, so heißt es, soll sich das Blatt zu Gunsten der Ritter von der Jakobsleiter gewendet haben; sie hätten schon bedeutende Summen gewonnen, die Spielbankpächter seien in völligster Bestürzung, und wenn das so fortgehe, so könnten sie ihre grünen Tische bald mit Trauerfarben überziehen und in die Ecke stellen; den Actionairen der belgischen Contrebank wäre bereits eine sehr ansehnliche Dividende angekündigt worden und der Preis ihrer Actien um 400 Proc. ohne Geber in den brüsseler Spielclubs gestiegen.

(Mittel gegen die Verwundungen durch tolle Hunde.) Nach Englischen Blättern hat man an vielen von tollen Hunden Gebissenen durch Nuß-Oel, das man den Patienten sowohl nach und nach zu trinken gab, als auch in die Wunden eingoß, die glücklichsten Kuren erzielt. Die Entdeckung dieser wunderbaren Heilkraft des Nußöls soll in Persien zufällig gemacht worden sein, indem ein gebissener Perser, von dem heftigsten Fieberdurst gequält, nichts anders hatte, von dem Oele zu sich nahm, und je mehr er davon trank, immer mehr genas. Späterhin wurde die Sache durch Aerzte geprüft und die angestellten Versuche fielen sämmtlich glücklich aus.

Ein gegenwärtig in Londen sich aufhaltender Französischer Ingenieur hat ein sehr einfaches Mittel erfunden, die Menge des zur Erzeugung des Dampfes nöthigen Brennstoffes sehr zu vermindern. Dasselbe besteht darin, Wallfisch- oder jeden beliebigen Fischthran in den Dampfkessel zu thun, ohne ihn mit Wasser, oder wenigstens nur mit wenigem zu mischen. Wenn sich der Thran in der Temperatur befindet, die Dampf erzeugt, stürzt erst das Wasser hinein, worauf sich der Dampf mit einer außerordentlichen Schnelligkeit entwickelt, ohne daß der Thran mit verdampft, oder sich zersetzt. Mehrere gelungene Versuche wurden schon mit dieser Erfindung gemacht, und die Brennstoff-Ersparniß auf 40 bis 50 pCt. berechnet.

Paris. — Der Assisenhof der Seine war dieser Tage mit einem interessanten Prozeß beschäftigt. Ein Corrector in der Druckerei des Herrn Pagnerre

hatte dort alle Manuscript-Fragmente, welche er von unserem berühmten Satyriker Cormenin vorfand, gesammelt und dieselben in einer Broschüre gegen Cormenin unter dem Titel: „Eine Feuerkugel gegen Timon oder Feuer auf Feuer" drucken lassen. Herr Pagnerre und Herr Cormenin wurden gegen den Corrector klagbar; es wurde aber geltend gemacht, daß derselbe nur weggeworfene, werthlose oder für werthlos erachtete Papiere gesammelt, daß er nichts davon auf fraudulöse Weise oder zum Schaden der früheren Eigenthümer sich angeeignet, und das Gericht sprach ihn frei.

Ein 15jähriges Mädchen aus Wien befand sich auf einem Spaziergange in größerer Gesellschaft. Man hatte an einem Tische im Freien Platz genommen, und Mitglieder der Gesellschaft rauchten Cigarren. Hier mag es geschehen sein, daß ein Funke oder glimmende Asche auf das Kleid jenes Mädchens fiel und zündete, ohne daß dies jedoch sogleich wahrgenommen wurde. Als hierauf ein Theil der Gesellschaft sich erhob und auf einer Wiese sich erging, loderte das Gewand jenes Mädchens in hellen Flammen auf, die, weil dasselbe nun zu laufen begann und hierdurch einen Luftzug erzeugte, noch heftiger aufbrannten und, bevor Hülfe geschafft werden konnte, das Kind so sehr verletzten, daß es am dreizehnten Tage unter den qualvollsten Schmerzen verschied. Möge dieser traurige Fall zur lehrreichen Warnung dienen, damit beim Rauchen überhaupt jederzeit die gehörige Vorsicht beobachtet und insbesondere in Gesellschaft von Frauen, deren Gewänder gewöhnlich sehr feuerfangend sind, die Möglichkeit höchst unglücklicher Folgen nie unberücksichtigt gelassen werde.

Handelssaal in Posen.

Marktpreise vom 14ten Januar 1846.

Weizen . . . à 3 Rthlr. bis 3 Rthlr. 5 Sgr. — pro Viertel nach Qualität.
Roggen . . . à 2 Rthlr. bis 2 Rthlr. 5 Sgr. . . . . . — dto. dto.
Gerste . . . . à 1 Rtlr. $16\frac{1}{4}$ Sgr. bis 1 Rthlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr. — dto. dto.
Hafer . . . . à 1 Rtlr. 5 Sgr. bis 1 Rthlr. $6\frac{1}{4}$ Sgr. — dto. dto.
Buchweizen à 1 Rtl. 12 Sgr. bis 1 Rtlr. 15 Sgr. . . — dto. dto.
(8 Viertel = 9 Berliner Scheffel.)

Tonne Spiritus 120 Quart 80% Tralles 15 Rthlr. ohne bedeutenden Umsatz. Auf Lieferung in nächsten Monaten $15\frac{1}{4}$ Rthlr. bewilligt.

Das Getreide-Geschäft blieb heute unverändert, und die letztgemeldeten Preise haben sich behauptet. Die Zufuhr war nicht unbedeutend und die Käufer haben die notirten Preise willig angelegt.

Stadttheater zu Posen.

Donnerstag den 15. Januar: Zum Benefiz des Herrn Gremmer: Zum Erstenmal: Doctor Robin; Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen von A. Schrader. — Diesem folgt die erste große Arie aus „Robert der Teufel" von Meyerbeer, gesungen von Fräul. Hölzl. — Hierauf: Der Mulatte, oder: Der Ritter von St Georges; Lustspiel in 3 Aufzügen nach Melesville und Beauvoir von Th. Hell.

Freitag den 16. Januar: Der Weltumsegler wider Willen; abentheuerliche Posse mit Gesang in 4 Akten, nach dem Französischen frei bearbeitet von W. Emden, Musik von Canthal und Andern.

Nothwendige Subhastation.

Ober-Landesgericht zu Posen.
I. Abtheilung.

Die den Geschwistern von Bojanowski gehörigen, im Kröbener Kreise belegenen adelichen Ritter-Güter:

1) Chwalkowo mit Groß-Wlostowo, landschaftlich abgeschätzt auf 63,458 Rtlr. 16 Sgr. 4 Pf.,
2) Klein-Wlostowo, gerichtlich abgeschätzt auf 20,272 Rthlr. 10 Sgr. 9 Pf.,

sollen Theilungshalber im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Der Bietungs-Termin ist auf

den 18ten Juni 1846 Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor de Rege in unserm Instruktions-Zimmer anberaumt worden.

Die Kaufbedingungen, die Taxe und der Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 8. December 1845.

Donnerstag den 15. d. M. Abends 5 Uhr Konferenz der thätigen Mitglieder des VIII. Bezirks des Armen-Vereins. Versammlungs-Ort: Waisenhaus in der Teichgasse. Bezirk: Juden-, Dominikaner-, Schuhmacher-Straße, Teich- und Nasse-Gasse.

Der Vorstand:
Mamroth. Dr. Hantke.

Aufforderung
an die Freiwilligen aus den denkwürdigen Kriegsjahren 1813, 14 und 15.

Die Kameraden des Posener Detaschements, sowohl die Einheimischen als Auswärtigen, werden hiermit aufgefordert, sich am 3ten Februar c. recht zahlreich beim Appell einzufinden, auch ihr Instruktionsbuch (Liederbuch) nicht zu vergessen. Feld-Kessel und Trinkgeschirre werden gut und reichlich von den Fourieren gefüllt seyn.

Rendezvous Punkt 1 Uhr im Hôtel de Bavière, in rechts abmarschirter Kolonne. Keiner bleibe aus, es sei denn, daß er einen Schonungs-Zettel vom Doctor einschickt.

In Abwesenheit des Detaschements-Feldwebels und Wachtmeisters:
Dessen Stellvertreter: Titz.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königlichen Provinzial-Steuer-Direktors zu Posen wird das unterzeichnete Haupt-Amt, und zwar im Amts-Gelasse des Königlichen kombinirten Steuer-Amtes zu Wirsitz

am 28sten Januar 1846 um 10 Uhr Vormittags

die Chausseegeld-Erhebung der Hebestelle zu Kostowo bei Wirsitz an den Meistbietenden, mit Vorbehalt des höheren Zuschlages, vom 1sten April 1846 ab zur Pacht ausstellen.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 100 Rthlr. baar oder in annehmlichen Staatspapieren bei dem Königl. Steuer-Amte Wirsitz zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Die Pachtbedingungen können sowohl bei uns als bei dem vorgenannten Steuer-Amte von heute an während der Dienststunden eingesehen werden.

Bromberg, den 9. Januar 1846.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Auktion von Schnittwaaren.

Dieselbe wird Donnerstag den 15. und Freitag den 16. Januar im Auktions-Lokal Friedrichsstr. No. 30. fortgesetzt und Nachmittag nach 4 Uhr kömmt eine Parthie Rhein-, Mosel-, Ungar-Wein und Jamaika-Rum in Flaschen zur Versteigerung.



Stargard-Posener Eisenbahn.

Die Anfuhre von circa 3500 kiehnenen Bauhölzern, bestehend aus Sägeblöcken, starkem, mittel und kleinem Bauholze, welche beim Durchhauen der Bahnlinie in den Biezdrower Forsten gefällt werden, und von dem Bauplatze auf dem rechten Wartha-Ufer bei Wronke, $\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$ Meile entfernt liegen, soll minus licitando entweder im Ganzen, oder einzeln zu 300 bis 500 Stämmen ausgegeben werden, wozu ein Licitations-Termin auf

den 22sten Januar d. J. Vormittags 10 Uhr

in dem Abtheilungs-Bureau der Stargard-Posener Eisenbahn hierselbst ansteht.

Wronke, den 11. Januar 1846.

Der Abtheilungs-Ingenieur der Stargard-Posener Eisenbahn.
Bürkner.



Stargard-Posener Eisenbahn.

Die Lieferung von 1000 Klaftern trockenem Kiefern-Holz zur Ziegelei in Wronke, incl. Transport, soll dem Mindestfordernden übertragen werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf

den 23sten Januar c. Vormittags 10 Uhr

in dem Abtheilungs-Bureau der Stargard-Posener Eisenbahn hierselbst angesetzt.

Auch werden bis zum Termine schriftliche Offerten angenommen; und sind die näheren Bedingungen im Abtheilungs-Bureau einzusehen.

Wronke, den 10. Januar 1846.

Der Abtheilungs-Ingenieur der Stargard-Posener Eisenbahn.
Bürkner.

Ein gewandter Schreiber — der Polnischen Sprache mächtig — sucht in einem Bureau hiesigen Orts Beschäftigung. Nähere Auskunft ertheilt der Wirth des Hauses No. 70, St. Martin.

Friedrichsstraße No. 270. schräg über der Landschaft ist eine möblirte Wohnung von 2 Piecen vom 1sten Februar d. J. ab zu vermiethen.

Eine Wohnung von 6 oder auch acht Stuben mit Zubehör ist von Ostern d. J. ab Friedrichsstr. No. 21. zu vermiethen.

Allerbestes Gasäther, dessen Brennen sich vor jedem andern auszeichnet, verkauft von heute ab pro Pfund à $4\frac{1}{2}$ Sgr.

Beer Mendel,
Markt Nro. 88. in Posen.

Heute Donnerstag den 15. Januar
Zum Abendessen Hasenbraten, demnächst Tanzvergnügen, wozu ganz ergebenst einladet

C. Schultze, Friedrichsstr. No. 28.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel

Den 12. Januar 1846.	Zins-Fuss.	Preus. Cour. Brief.	Preus. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	98	$97\frac{1}{2}$
Präm.-Scheine d. Seehdl. à 50 T.	—	$86\frac{1}{4}$	$85\frac{3}{4}$
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$	$95\frac{3}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$	—
Danz. dito v. in T.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{3}{4}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	103	—
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	95	—
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	97
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{2}$	97
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	98	—
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	98	—
dito v. Staat. g. Lt. B.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	$12\frac{1}{8}$	$11\frac{5}{8}$
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	115	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	$99\frac{3}{8}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	94	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$97\frac{1}{2}$	97
Rhein. Eisenbahn	—	$86\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$97\frac{1}{4}$
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Ob.- Schles. Eisenbahn Lt. A.	4	—	—
do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
do. do. Lt. B.	—	100	99
Brl.-Stet. E. Lt. A und B. . . .	—	$116\frac{3}{4}$	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	—	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior. Oblig . .	4	—	—
Bonn Kölner Eisenbahn	5	—	—
Niedersch. Mk. v. c.	4	—	—
do. Priorität	4	$98\frac{5}{8}$	$98\frac{1}{8}$

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 14. Januar 1846. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	von Sgr.	von Pf.	bis Rtl.	bis Sgr.	bis Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	20	—	2	24	5
Roggen dito	1	21	1	1	25	6
Gerste	1	14	5	1	16	8
Hafer	1	1	1	1	3	4
Buchweizen	1	7	6	1	10	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	14	3	—	15	6
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	27	6
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	8	15	—	9	—	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	1	27	6	2	—	—